

29. XI. 1917

11

Die Vermögensabgabe.

Aus der Gesellschaft österreichischer Volkswirte.

In der Gesellschaft österreichischer Volkswirte begann vorgestern abend unter dem Vorsitz des Geheimen Rates Dr. Freiherrn v. Plener eine Diskussion über die Vermögenssteuerfragen, wozu Dr. Wilhelm v. Medinger den einleitenden Vortrag hielt. Nach einem Überblick über die grundsätzlichen Argumente für und wider diese Steuerart ging der Vortragende auf die Besprechung der verschiedenen Vermögensarten und deren steuerrechtliche Behandlung ein. Das Verbrauchervermögen, dessen Ertrag einer bescheidenen Lebensstellung dient, muß freibleiben. Das Luxusvermögen muß getroffen werden. Die schwierige Frage ist die nach der Besteuerung des Produktivvermögens, dieses ist „Vermögen“ im wahren Sinne des Wortes. Es muß nach dem Kriege gesteigert und darf nicht vermindert werden. Eine Vermögenssteuer, die den Unternehmer bepossediert und den Staat zum Produzenten macht, könnte verheerend wirken. Wie soll eine Aktie bewertet werden? Nach dem Nennwert? Das wäre zu gering. Nach dem Kurswert? Das wäre oftmals falsch und augenblicklich zu hoch. Keine Methode allein ist richtig; man wird daher fallweise kombinieren müssen, aber Sachleute müssen dies tun. Noch schwieriger ist die Schätzung des gesamten Privatbesitzes. Eine richtige Vermögensbewertung während des Krieges und unmittelbar nachher ist ausgeschlossen, solange der Wertmesser, das Geld, seine Gestalt wechselt.

Die Bewertung land- und forstwirtschaftlichen Vermögens kann sich stützen auf den Kauf- und Buchwert, den üblichen Verkehrswert, den Pachtwert, den Ertragswert und auf den kapitalisierten Katastralreinertrag. Letzteres wäre für die Steuerbehörde freilich am bequemsten, aber der Kataster ist überlebt und falsch. Eine Messerhebung würde 200 Millionen kosten und fünf Jahre dauern. Dieser Weg ist also ungangbar. Auch hier führt keine Methode allein zum Ziele und müssen verschiedene Methoden bedächtig kombiniert werden.

Die Hauptfrage, nämlich wie hoch eine Vermögensabgabe sein dürfe, um sowohl einträglich wie ertragbar zu sein, will der Vortragende unbeantwortet lassen. Die Operation muß in Ruhe und sine ira vollzogen werden, auch müßten Garantien gegeben werden, daß die Steuer nicht auch eine Schraube ohne Ende und daß sie nur zur Tilgung der Kriegsschulden verwendet werde. Sonst würde Unsicherheit und allgemeine Unternehmungsunlust sich einstellen. Jedenfalls wird man aber der Vermögensabgabe, nachdem Deutschland und Ungarn auf diesem Wege vorausgegangen sind, nicht mehr ausweichen können. Der Vortragende schloß: Dem Pessimismus der jeden von uns zuzeiten befällt, kann man nur durch Arbeit entgehen. Steigerung des Schaffens muß unser Ziel sein. Die Aufgabe der Zukunft ist, eine Verbindung zu schaffen zwischen Technik und Kultur, eine Einheit aus individualistischer und sozialer Denkungsart.

Der Vortrag wurde von dem überaus zahlreichen Auditorium, in welchem sich auch Finanzminister Dr. v. Wimmer befand, mit lebhaftem Beifalle aufgenommen.